

Willkommen, du neuer Geist : ein Wurf: Das neue Dienstreglement 95

Autor(en): **Forrer, Daniel / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON DANIEL FERRER

Es geht voran mit der Armeereform. Bald ist es vorbei mit den orientierungslos durch Feld und Wald irrenden Soldaten, die sich verzweifelt fragen, was sie wann, warum und vor allem wie tun oder lassen sollen. Das neue Dienstreglement 95 gibt Ant-

der Armee wann und warum gefälligst wie zu verhalten hat.

Um die wichtigsten Neuerungen transparent zu machen, beschreiben wir nachfolgend verschiedene Situationen aus dem künftigen armeeischen Leben des Soldaten Meier.

Zu Beginn fühlt sich Meier ziemlich überrumpelt. Die An-

sicher: *Die Angehörigen der Armee sind entsprechend ihrer militärischen Ausbildung und ihrer Funktion in eine Rangordnung mit verschiedenen Graden eingereiht.* Das allein hilft ihm zwar noch nicht viel weiter, das DR präzisiert aber: **Vorgesetzte** und die von ihnen beauftragten Führungshilfen **haben das Recht und**

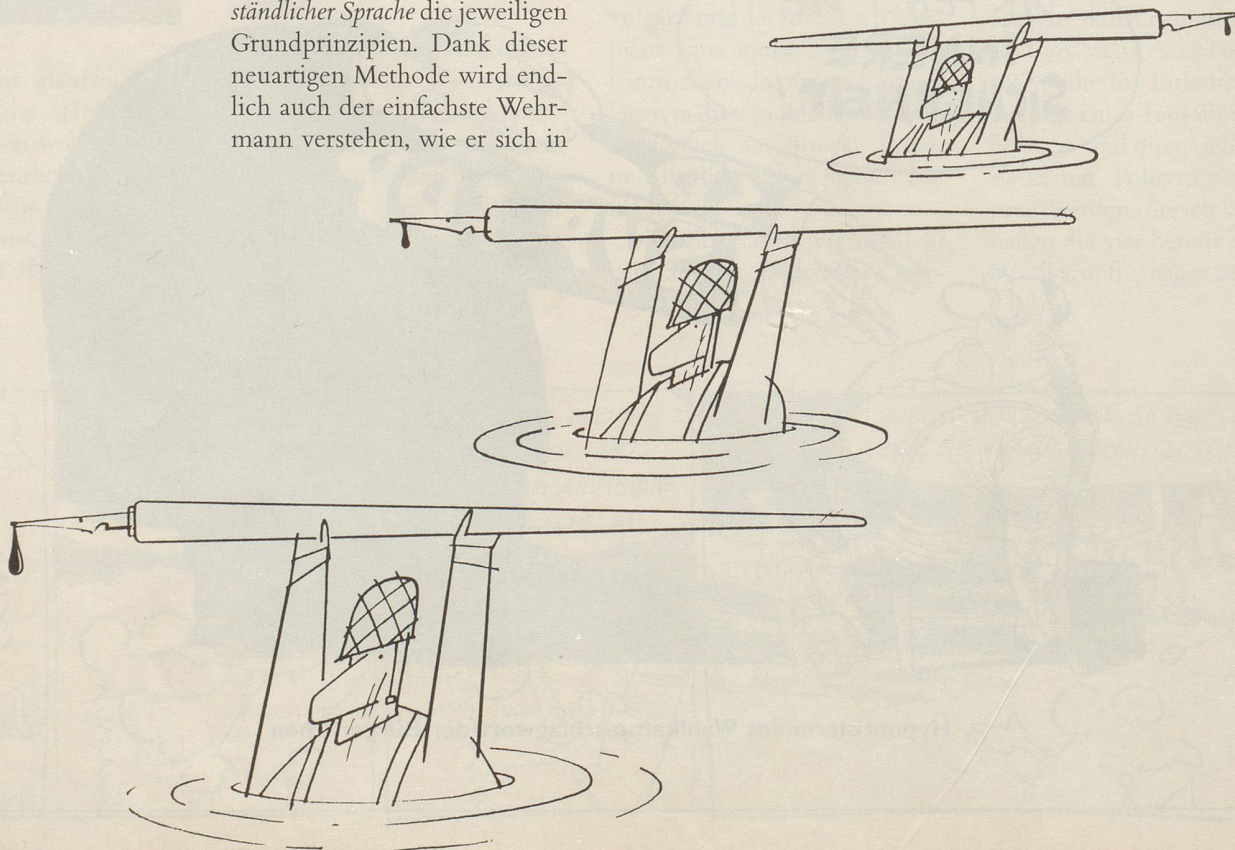
Ein Wurf: Das neue Dienstreglement 95

Willkommen, du neuer

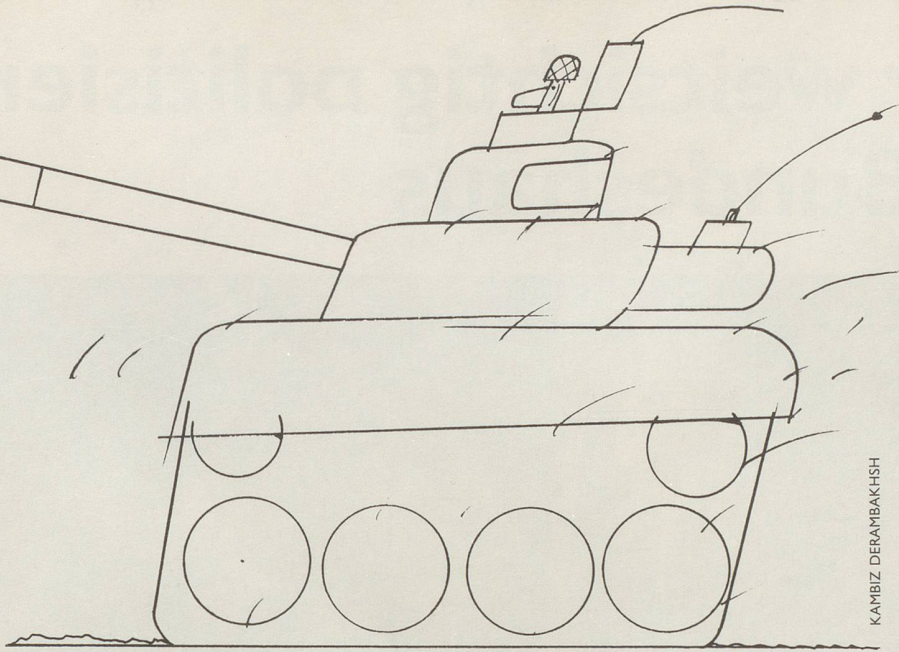
wortenen auf alle brennenden Fragen des einfachen Soldaten. Den Entwurf zum DR 95, wie das in der Fachsprache heisst, hat das EMD der Öffentlichkeit präsentiert und in die Vernehmlassung geschickt. Es geht laut Verfasser weniger um Reformen als um «einen neuen Geist». Das EMD beweist Mut zum Risiko, hat es doch einen völlig *neuen*, für das EMD geradezu revolutionären *Wege* eingeschlagen: Das DR erläutert *in möglichst verständlicher Sprache* die jeweiligen Grundprinzipien. Dank dieser neuartigen Methode wird endlich auch der einfachste Wehrmann verstehen, wie er sich in

gehörigen der Armee beachten und befolgen die für sie geltenden Reglemente und Dienstvorschriften. Immer diese neuen Mödeli, denkt Meier. Bald aber merkt er, dass ihm dank dem neuen Dienstreglement vieles klar wird, was er bisher nie so ganz durchschaute. Zwar ahnte Meier aufgrund seiner Erfahrungen in RS und drei WK's immer schon, dass im Militär nicht alle Herren gleichgestellt sind, jetzt aber weiss er es

die Pflicht, Befehle in Dienst-sachen **zu erteilen.** Schön und gut, denkt sich Soldat Meier, aber wie erkenne ich einen Vorgesetzten? Auch darauf weiss das DR 95 eine Antwort. *Wer einen Verband führt, ist der Vorgesetzte aller Angehörigen dieses Verbandes.* Seither hat Meier bedeutend weniger Probleme. Er schaut einfach, wer vorausläuft, und weiss dann sofort: Das muss der Vorgesetzte sein. Meier ist ver-



Geist



pflichtet, sich das Gesicht zu merken, denn *alle Angehörigen der Armee müssen wissen, wem sie unterstellt sind.*

Seit Soldat Meier von den Pflichten der Vorgesetzten weiss, ist er nachsichtig mit den armen Teufeln, die ihm sinnlose Worte ins Ohr schreien. Erstens tun sie ja nur ihre Pflicht, und zweitens kann man nicht erwarten, dass sie wie im normalen Leben reden. *Die Regeln der zivilen Höflichkeit gelten nur dort, wo Bestimmungen für militärische Formen fehlen.* Und dass Schreien und Brüllen eine militärische Form ist, weiss Meier seit der RS haargenau.

Falls wieder mal ein Vorgesetzter Meier anbrüllen sollte, er müsse diesen Sprengstoff jetzt ohne Widerrede essen, obwohl das zuvor verboten wurde, kann er sich immer noch auf die Kommandoordnung berufen und den Vorgesetzten auf den Widerspruch aufmerksam machen. Sollte dieser bei seiner Meinung bleiben, Sprengstoff enthalte wichtiges Vitamin C, wird sich Meier allerdings darin schicken müssen, steht doch geschrieben: *Der Unterstellte führt aber den neuen Befehl aus, wenn der Vorgesetzte daran festhält.* Und Meier weiss ja, dass der Vorgesetzte sich sehr wohl einiges überlegt hat. *Die Vorgesetzten erteilen Aufträge nämlich erst, wenn*

sie die Folgen bedacht haben. Ganz sicher, denkt Meier, hat der Vorgesetzte bedacht, dass mir nach der Sprengstoffmahlzeit kotzübel ist. Kein Problem. Der Vorgesetzte weiss, was er als nächstes zu befehlen hat: *Die Ruhe dient der Erholung. Sie kann befohlen werden.* Sollte er zufällig dazu in der Lage sein, erklärt der Vorgesetzte sogar, warum das Verzehren von Sprengstoff so nützlich ist: *Wenn immer möglich, gibt er die Überlegungen bekannt, die zu seinem Entschluss geführt haben.* Sollte Soldat Meier trotz alledem etwas gegen das Sprengstoff-Essen einzuwenden haben, kann er eine Dienstbeschwerde einreichen. An der Beschwerdeinstanz liegt es dann, zu entscheiden, ob die Verabreichung von Sprengstoff ein *lagegerechter und zeitgerechter Auftrag ist.*

Was auch immer damit gemeint ist, die Beschwerdeinstanz muss sich rasch entscheiden und dabei auch etwas denken: *Sie erledigt die Beschwerde so rasch wie möglich, jedoch nach gründlicher Untersuchung.* Soldat Meier hofft natürlich, dass nicht alle militärischen Untersuchungen plötzlich so gründlich betrieben werden. Bisher hatte niemand etwas gegen seinen lukrativen Nebenverdienst einzuwenden. Das soll sich ändern. *Es ist verboten, Ausrüstungsgegenstände zu verkaufen oder zu verpfänden.*

Meier hatte es sich angewöhnt, die Handgranaten und die besonders beliebten Rakrohre während des Urlaubs zu verkaufen.

Urlaub? Zwar ist im DR 95 genau beschrieben, was ein persönlicher Urlaub ist. Der nächste Abschnitt aber beginnt mit deutlichen Worten: *Es besteht kein Anrecht auf persönlichen Urlaub.* Überhaupt ist Meier die Lust auf Urlaub und Ausgang vergangen. Überall tauchen neue Schikanen auf. So ist *die örtliche Polizeistunde von allen Angehörigen der Armee einzuhalten.* Meier denkt an den ersten WK zurück und weiss, dass solche Einschränkungen letztlich nur dem Ausbildungserfolg schaden, denn es steht geschrieben, dass für diesen Erfolg *angemessene Lebensbedingungen eine wichtige Voraussetzung sind.* Aber das ist noch nicht alles. Meier war immer auf reges Publikumsinteresse gestossen, wenn er sich auf dem Dorfplatz der Uniform entledigt hatte. Doch auch mit diesem Gaudi ist es nun vorbei. *Das Umziehen in der Öffentlichkeit ist verboten.*

So viele Verbote, denkt sich Soldat Meier, wo bleibt denn da der Spass? Zudem hat Meier absolut keine Lust, im Ernstfall sein ganzes Leben in Uniform zu verbringen. Das droht bei Mobilmachung: *Eine einmal ausgelö-*

ste Mobilmachung wird nie rückgängig gemacht.

Das geht Meier dann doch zu weit. Er entschliesst sich, keinen Militärdienst mehr zu leisten. Kaum hat er mit der militärischen Axt seine linke Hand abgehackt, stösst er mit Entsetzen auf die Zeile: *Sich vorsätzlich dienstuntauglich zu machen, ist strafbar.* Geplagt vom schlechten Gewissen, lässt er die Hand und den Armstummel im Hosensack verschwinden. Meier ist nahe am Verzweifeln, da stösst er im Kapitel Seelsorge auf die Rettung. *In Not und Bedrängnis stehen die Angehörigen der Armee einander kameradschaftlich bei.* Liebe Kerle. Meier ist gerührt.

Veröhnt beschliesst er, doch bei der Armee zu bleiben. Dazu muss er sich aber erst *retablieren.* Retablieren ist laut Duden zwar ein veralteter Ausdruck, aber es klingt bedeutend professioneller als wiederherstellen. Meier ist beeindruckt. Sofort begibt er sich zum Hauptverlesen. Unterwegs begegnet er einem Feldzeichen. *Entfalteten Feldzeichen wird der militärische Gruss erwiesen.* Meier geht grusslos weiter. Das Feldzeichen ist zusammengefasst. Meier interessiert sich jetzt sowieso nur für das Hauptverlesen. *Das Hauptverlesen bedeutet, dass die Einheit die Tagesarbeit abgeschlossen hat und retabliert ist.* Es ist Meier nicht ganz klar, warum man die Einheit wiederherstellen muss, es ist ihm offenbar entgangen, dass sie kaputtgegangen war. Jedenfalls ist er beruhigt. Wenn die eine ganze Einheit wiederherstellen können, dürfte so eine Hand ein Kinderspiel sein.

Meier ist sich bewusst, dass er gegen die militärischen Normen verstösst. *Die Einheit tritt, mit Ausnahme der Abkommandierten und Kranken, vollständig an.* Er weiss, dass er mit frisch abgehackter Hand zu den Kranken gehört. Aber nicht mehr lange, denkt er, während er verschmitzt lächelnd auf die Retablierung seiner Hand wartet.